Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

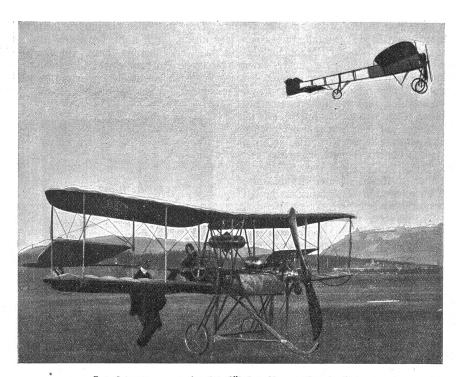
Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im August war man 3350 m hoch gekommen. Am 4. September schlug der Pilot Garros diesen Höheweltrekord mit 4250 m.

Klein steht hinter diesen Zahlen die Aviatik in der Schweiz da. Ueber ein paar Flugmeetings sind wir noch nicht hinausgekommen. Dübendorf und Rheinfelden hatten einen guten Erfolg, St. Gallen endigte, wie bekannt, mit einem kläglichen Fiasko. Indessen besitht die Schweiz doch auch schon eine statt-liche Anzahl gewandter Flieger, die z. Z. auf recht respektable Leistungen zurückblicken können. Der Genfer Armand Dufaux hat den Flug über den Genfersee gewagt. Oberleutnant Real, hat als erster Schweizer einen längern Ueber= landflug Darmstadt=Basel 273 km auß= geführt. Sein Plan, über den Jura hinüber nach Bern zu fliegen, ift be-kanntlich durch den Unfall bei Läufelfingen vereitelt worden. Taddeoli, den wir in Bern schon kennen lernten, flog im Mai von Genf nach Lausanne (60 km). Im Juni sodann überflog der junge Grandjean den Neuenburgersee auf einem Eindecker eigener Konstruktion. Die beiden Aviatiker Durafour und Wyß

machten ihm die Leiftung bald nach. Sie unternahmen noch im gleichen Wonat Juli den Ueberlandflug Avenches-Genf (110 km). Zu diesen vier letztgenannten Piloten, die wir dieses Jahr in Bern sehen dürsen, gesellt sich als fünster der Badener Pilot Hans Schmid.



Zur Erinnerung an das letztjährige slugmeeting in Bern. Caddeoli bewundert den slug seines Kollegen Sailloubaz.

Sie alle sind also Schweizer, und so trägt das diesjährige Berner-Fliegen ganz den Charakter einer schweizerischen Beranstaltung. Die Qualität dieser Aviatiker verbürgt uns Leistungen, auf die wir gespannt sein dürsen.



Bundesstadt

† Leo Roth.

Am 3. Oktober letthin starb nach furzem Krankenlager im Alter von 57 Jahren ein stiller Bürger unserer Stadt: Herr Leo Roth, gewesener Weinhändler und Mitteilhaber der Firma Roth & Kheinhardt am Bollwerk. Aus seinem Lebenszgang, den wir nachstehend nur kurz andeuten wollen, ist nicht Mannigsaltiges zu erzählen, aber vielen, wenn sie seine Bildnis hier wiedersehen, wird er eine bekannte Persönlichkeit sein, den sie aus seinen Spaziergängen durch die Stadt oder zu seinen Lieblingen, den Hirchen im Park, begegnet haben. Seine Liebe zu den Tieren war unter seinen Freunden bekannt und es wird erzählt, daß er seinen Hirschen lange Zeit jeden Morgen, im Sommer wie im Winter, seinen Besuch abstattete und ihnen Leckerbissen brachte. Aber auch gegen seine Mitmenschen hatte

Noth das Herz am rechten Fleck; er tat Gutes, wo er konnte, in stiller unaufs fälliger Weise und ohne große Worte darüber zu verlieren. So hat er sich ein



† Leo Roth, gew. Weinhändler.

Roth das Herz am rechten Fleck; er tat Andenken gesichert, das lange über sein Gutes, wo er konnte, in stiller unauf- Grab hinausdauern wird.

Leo Noth wurde am 25. Juli 1854 in Grächwil als Sohn des Herrn Friz Roth Gutsbesitzers und Weinhändlers geboren. In Schüpfen besuchte er die dortige Setundarschule und als die Eltern später nach Bern übersiedelten, machte er in der Firma Desterle & Cie. eine dreijährige Lehrzeit durch. Seine Jahre in der Fremde verlebte er in Keims, um nach seiner Kücksehr in das Geschäft seines Vaters, der Weinhandlung F. Noth-Rosat, einzutreten. Dieses Geschäft übernahm er, nachdem der Vater sich in den Ruhestand und führte es unter der Firma Noth & Reinhardt nach den bäterlichen Traditionen weiter, dis ihn der unerbittliche Tod recht frühzeitig von seinem Wirtungstreise abrief.

Stadttheater.

"Bunbury." Das Publikum amüfierte fich köftlich über Oskar Wilbes "triviale Komödie". Und doch wurde und leichtsinnig sein soll; ein anderer einen Freund auf dem Lande, den er von Zeit zu Zeit besuchen muß — dies alles, damit beide ungestört ihren Passionen nachgehen fönnen. Dazu das Schauermotiv des im Handkoffer auf dem Bahnhof vergeffenen Kindes, und schließlich zwei Akte hindurch die langweiligste Verlobungsgeschichte von der Welt.

Aber in welch pikanter Sauce wird uns dieses Gericht serviert. Das funkelt und iprüht in den Worten und zwischen den Worten von Bonmots, Paradoren, satyrischen Witen: eine geistreiche Um= wälzung von AUgemeingültigem, ein Spott über Menschen, Leben und Gesellschaft.

Was in Bunbury besticht, ist die Aunstscriftetigkeit in der Schürzung von Epigrammen. Die Art des Plauderns, Spöttelns, das Jonglieren mit allen möglichen Worten ist äußerst belustigend allerdings nicht für Schulästheten und Duckmäuser. Die Komödie kommt einem vor wie ein Gesellschaftsspiel, das der übermütige Dichter mit seinen Zuhörern

anzettelt.

Der, wir möchten sagen, Kompromiß= methode des konversierenden Schauspieles kamen unsere Darsteller sehr hübsch nach. Es ist nicht leicht, sie auszugestalten. Die Redeteile der aphoristisch geformten Un-terhaltung müssen ihrem Intellekt nach aufgeweckt werden, das Farbenspiel des schillernden Dialogs muß ausseuchten. Daneben foll die Handlung an Aufdringlichkeit so viel verlieren, daß das feine Gedankengewebe des Dialoges nicht zer-Gin Zwiespalt, der vom riffen wird. Darsteller ausgeglichen werden muß. Die Herren Derzbach und Bogenhardt unterstrichen gut, Fräulein Selle, die sich als ein recht bemerkenswertes Talent einführt, löste ihre Aufgabe mit frischem, natürslichem Spiel. Die Damen Buchholz und Schumann wußten sich auch diesem Spiel anzupaffen. Bon Fräulein Ernft hätten wir oft gerne größere Deutlichkeit ge= wünscht.

Franz Kauer's Regie war gut. Die Aufführung von Bunbury ist eine der besten unseres Stadttheaters. H. C.

- Zum Vortrag Walzel. Der Vortrag von Prof. Dr. Oskar Walzel über "Dichtung und Weltanschauung", der nächsten Montag Abend (8 Uhr) im Großratssaale stattfindet, lädt dazu ein, in furzen Worten der Berner Tätigkeit des verdienten Gelehrten zu gedenken, der heute zu den bedeutenoften Literar= hiftorikern Deutschlands zählt.

Als Walzel 1899 von Wien nach Bern kam, bereits ein Gelehrter von Ruf in der Vollkraft seiner Jahre, da füllten sich die Sörfäle, in denen er lehrte, rasch mit Studierenden aller Fakultäten an. Nicht eine äußerliche selbstbewußte

dankentiefe Vortrag eines Gelehrten, der sein Wissensgebiet in alle Tiefen und Weiten hinein durchforscht hat und beherrscht.



prof. Dr. Oskar Walzel.

Eine reiche publizistische Tätigkeit im Dienste der Fachwissenschaft ging neben dieser Wirksamkeit des Dozenten und Professors einher. In zahlreichen Fachzeitschriften erschienen die geistwollen Beisträge Walzels. Ein Teil dieser Beiträge ist vor wenigen Monaten gesammelt und unter dem Titel "Vom Geistesleben des 18. und 19. Jahrhunderts" im Inselverlag herausgegeben worden. Dieser verlag herausgegeben worden. stattliche Band eröffnet für eine Reihe von literarhistorischen Problemen neue Bahnen. Ob sie sich über die Romantik, das Spezialgebiet Walzels, verbreiten, ob sie in die Kunft der Klassiker eins dringen oder sich zu Ihsens Thesen oder den Bühnenfragen der Gegenwart aussprechen, immer erschließen sie neue inte-ressante Gebiete.

Aber der zitierte Band enthält lange nicht alles, was Walzel in den letten Jahren veröffentlicht hat. Ganz abgesehen von den "Hebbel-Problemen", die vor drei Jahren bei Haessel in Leipzig herausgekommen sind, fehlen in der Sammlung namentlich die Arbeiten, die sich mit der Schweizer Literatur beschäftigen. In der Antrittsvorlesung an der technischen Hochschule in Dresden sprach Walzel über die Wirklichkeitsfreude der neueren Schweizer Dichter. Schon früher waren im "Literarischen Echo" und anderswo ticfgründige Studien zur Geschichte der schweizerischen Dichtung er= schienen. Eine Bemerkung im Vorwort der oben angeführten Bublikation läßt uns hoffen, daß auch diese trefflichen Untersuchungen demnächst gesammelt und neu veröffentlicht werden.

Die Besucher des Ferienkurses für schweizerische Mittellehrer in Zürich, hatten

ihm ein Possenscherz aus der Urväter waren es, was hier die jungen Leute so sechs Vorlesungen über ein ähnliches Hausrat aufgetischt: Jemand schützt einen sehr anzog, auch nicht der Stoff allein; Thema sprechen zu hören, wie er es für Bruder vor, der in der Stadt wohnen es war der überaus klare, ruhige, ge- seinen Vortrag gewählt hat. Wiederum war der größte Hörsaal der Universität zu klein, um all die Zuhörer Walzels zu fassen. Der begeisterte Applaus am Schluß eines jeden Vortrags zeigte, wic viel er seinen Zuhörern geboten. Wir zweifeln nicht daran, daß der Großrats-saal sich am Wontag bis auf den letzten Plat füllen wird. Dr. E. T.



– Ernst Nyffenegger. (Zuseinen in der Kunsthandlung Marz & Wyß ausgestellten Landschaften).

Ein Gefühl wie Dankbarkeit überkommt uns, wenn wir einen Künstler begegnen, den wir verstehen können, ohne daß unser Inneres eine ganze Umwälzung, eine Revolution durchmachen muß. So ift es mit E. Nyffenegger. Ohne Prä= tensionen stellt er sich in seinen landschaft= lichen Stimmungsbildern vor, einfach, auf die große Geste verzichtend. Aber wie viel erzählt er uns: ein jedes feiner Bilber ist ein ganzes Erlebnis, ein poetisches, in das eine Note der Schwermut leise hineinklingt. Ueberall bedeckter Himmel - und bennoch vermag er eine melan= cholische Stimmung nicht auszulösen, denn sein gedämpftes Licht läßt alles nur in= timer erscheinen. Aus Berns Umgebung nimmt Anffenegger mit Vorliebe seine Motive. Bei ihnen überquillt fein Berg, alles was er sieht, umwebt seine Seele mit seinem Zauber, und sein eigenes Ich gibt den Grundton dazu. Auch das ist seimatkunft. Man beachte die "Herbst= stimmung bei Burgdorf". Ein Kabinet= stück, das durch seine Feinheiten eines Bünd würdig wäre. Weiter die Gürbe= tallandschaft mit ihrer schön gewahrten Perspektive, dann den ungemein stimmungsvollen Vorfühling.

Da wo Ryffenegger sich vom heimatlichen Boden entfernt, wie in der italienischen Landschaft, vermag er weniger zu überzeugen. Als ob fremder Boden seinem innersten Empfinden fremd wäre. Auch wenn er tragischere Töne anzuschlagen sucht, schiebt sich etwas Fremdes zwischen ihn und seine Arbeit. So wie er fühlt, frisch, ohne Geziertheit, mit einer von einem sehr feinen Empfinden getragenen Naivität, so ist er uns am liebsten. So ist auch seine Malweise: kein kecker, ener= gischer Pinselstrich, sondern eher ein schüchsternes Wagen. Nicht eine ausgereifte Kunft ist die E. Nyffenegger's, aber auch in ihren Anfängen gefällt sie. Sie geht nicht die Wege der Moderne, such auch nicht eine durch irgendeine Richtung vorgeschriebene Ausdrucksweise. Sie ist die Aussprache eines Gemütes — und des halb ist sie uns so sympathisch. H. C.

DRUCK und VERLAG: JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Mhetvrik, nicht ein theatralisches Auftreten das Glück, den geseierten Gelehrten in Für die Redaktion Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).